

Es ist allgemein zugegeben, daß sämtliche Acten und Lebensbeschreibungen, welche wir von der Heiligen besitzen, sehr späten Ursprunges und ungeschichtlich sind. Dagegen glaubte man (besonders seit Assmann's Kalender. V, 376) in einer vornehmen und gelehrten alexandrinischen Jungfrau, deren Standhaftigkeit gegen Verfolgung und Verführung Eusebius (H. E. 8, 14) beschreibt, diese Heilige zu erkennen. Allein schon Rufin nennt in seiner Uebersetzung des Eusebius (H. E. 8, 17) als jene standhafte Jungfrau die hl. Dorothea, und die Bollandisten (Febr. I, 776) stimmen bei, schon deshalb, weil diese Jungfrau nur verbannt, nicht hingerichtet wurde. Doch bietet Eusebius andere Momente, welche wenigstens den Kern der Legende als innerlich wahrscheinlich erscheinen lassen. Er spricht an jener Stelle von vielen alexandrinischen Frauen und Jungfrauen, welche in der Verfolgung muthig den Glauben bekannnten, und hebt nur Dorothea wegen ihres entschiedenen Kampfes für die Jungfräulichkeit hervor. Wir erfahren in der Geschichte des Origenes (H. E. 6, 3), daß nicht wenige christliche Frauen und Jungfrauen in Alexandrien sich den Studien hingaben; namentlich wird eine Heraïs genannt. Das Nämlliche bezeugt Eusebius (H. E. 8, 14) von der hl. Dorothea, und das spätere Beispiel der Philosophin Hypatia bestätigt dieß für die Frauenwelt Alexandriens überhaupt. Bei Eusebius (H. E. 6, 42) erzählt ferner der hl. Dionysius von Alexandrien selbst (c. 250), daß die Christen zu Zeiten der Gefahr in die Berge Arabiens flohen, unter denen der Sinai der bedeutendste war; hierzu stimmt der Umstand, daß die Katharinenlegende die Heilige mit dem Sinai in besondere Beziehung bringt. Allein die gewöhnlichen Angaben bereiten große Schwierigkeiten. Obgleich die Heilige in Alexandrien gelitten haben soll, fehlt ihr Name in den ägyptischen und abessinischen Kalendarien durchaus, gerade so wie im Abendland in den ächten Martyrologien Beda's, Ado's und Usuard's. Obgleich sie 307 oder doch 312 gelitten haben muß, lassen sich erst vom 9. Jahrhundert an Spuren ihrer Verehrung entdecken; in den sieben ersten christlichen Jahrhunderten ist ihr Name völlig unbekannt, und dann taucht sie erst als Aescatorina auf. Indes hat der Mönch Ammonius von Caesarea 373 den Sinai besucht und das Leben der dortigen Mönche beschrieben; die hl. Silvia trägt den Berg Ende des 4. Jahrhunderts und enthält eine Schilderung ihres Aufenthalts darauf; noch ausführlicher beschrieb zu Anfang des 5. Jahrhunderts der hl. Nilus das Kloster auf dem Sinai und zählt alles auf, was den Sinai heilig machen kann, aber keiner dieser Augenzeugen erwähnt die hl. Katharina. Diese Schwierigkeiten haben verschiedene Vermuthungen zu ihrer Lösung hervorgerufen. Baronius stellt die Muthmaßung auf, Katharina und Dorothea seien Eine Person, Dorothea (= Gottesgabe) nur der in der

heidnischen Helaterine (= Helate). Wie viele andere Christen, sei die Getaufte während der Verfolgung zum Sinai geflohen, aber von den Schergen Maximins eingeholt und in Alexandrien hingerichtet worden. Papenbroef gibt einer andern Muthmaßung den Vorzug. Da in allen Legenden stets Magentius als der Verfolger genannt wird (der gar nicht nach Alexandrien kam) und zwar in solcher Verbindung, daß von einer Verwechslung mit Maximin nicht die Rede sein kann, so dürfte die Heilige vielleicht unter Magentius in Rom gemartert, der kostbare Leib von Arabern nach dem Sinai gebracht und dort begraben, die angebrachte Grabinschrift nach mehreren hundert Jahren von den Mönchen entdeckt worden sein. Was Eusebius (8, 14) über die Verfolgung des Magentius in Rom erzählt, ist dieser Annahme nur günstig. Wäre die von Dr. G. Ebers (Durch Gosen zum Sinai 276) aufgestellte Ansicht gerechtfertigt, wonach in einem Mosaikbilde der Sinairirche, das er dem 7., spätestens dem 8. Jahrhundert zuweist, die hl. Katharina als Gegenstück zum Bilde des Moses erscheint, so hätten wir hier die älteste Spur von der Verehrung der Heiligen. Deutlichere Nachrichten finden sich erst seit dem 10. Jahrhundert. Das Menologium Basilianum, eine höchst wahrscheinlich für Basilius II. (975—1025), frühestens aber für Basilius I. (gest. 886) gearbeitete Sammlung von Heiligenleben, sicher das älteste uns bekannte griechische Menologium, enthält eine kurze und verhältnißmäßig einfache Erzählung vom Martyrium der hl. Katharina. In der 950 von Simeon Metaphrastes veranstalteten Legendenammlung findet sich gleichfalls eine von ihm selbst neu gearbeitete Legende der hl. Katharina, bereits mehr ausgespinnen und mit Thaten bereichert (Migne, PP. gr. CXVI, 275 ss.). Unabhängig von diesem schrieb noch im nämlichen Jahrhundert der griechische Mönch Athanasius ein Leben der hl. Katharina, das einst von Papenbroef vergeblich gesucht, jetzt in zwei Handschriften bekannt geworden ist (in Wien und in Oxford, Bodleian. Cod. Barocciani n. 180). Auf diese drei ältesten Erzählungen sind alle späteren Legenden zurückzuführen. In Bezug auf die Zeit der Uebertragung der Reliquien, auf die Art, wie die Grabstätte, der Name und die Geschichte der Heiligen bekannt geworden sind, fehlen alle Anhaltspunkte. Nur erzählt Rudolf von Frumeynsberg, ein deutscher Edelmann, der 1343 das heilige Land bereiste, 500 Jahre lang habe der Leib der Heiligen auf der Höhe des Sinai geruht und sei dann in's Kloster übertragen worden. Aber gerade die letztere Angabe ist nicht genau, da nachgewiesen ist, daß der heilige Leib noch das ganze 11. Jahrhundert hindurch als Gegenstand hoher Verehrung für Mönche und Pilger in derjenigen Grabstätte blieb, in welcher er zu Ende des 8. oder zu Anfang des 9. Jahrhunderts entdeckt worden war. Uebereinstimmend damit berichtet Simone Sigoli, der 1384 mit fünf anderen Florentinern